



Harald Haufe deutet mit seinem Zollstock auf das Problem der zu kleinen Abgrenzung. Kinder könnten dort leicht hineinfallen

SUSANNE KOLLMANN (2)

„Gräben müssen gereinigt werden“

Bürgerinitiative Heiligensee fordert mehr Einsatz vom Senat, damit bei Regen kein Wasser im Keller steht

SUSANNE KOLLMANN

HEILIGENSEE – Ein starker Regenguss, und die Keller einiger Hausbesitzer in Heiligensee könnten wie im vergangenen Jahr wieder unter Wasser stehen. Das könnte bereits in den kommenden Tagen so weit sein – es ist Regen angekündigt. Das Problem ist dann das ansteigende Grundwasser in Kombination mit den teilweise verstopften Gräben, durch die das Regenwasser nicht in den Nieder Neundorfer See fließen kann. Zeitgleich wird mehr gebaut und die Straßen verriegelt – das Wasser kann immer seltener direkt vor Ort versickern. Dieses Problem ist Senat, Bezirk sowie Berliner Wasserbetriebe bekannt.

Doch Harald Haufe und seiner Frau Helga reicht es. „Hier wird einfach nichts gemacht“, werten die Eheleute. Von der Senatsverwaltung für Verkehr, Umwelt und Klimaschutz fühlen sie sich mit ihrem Problem nicht ernst genommen, werden immer wieder am Telefon abgewimmelt, wie sie sagen. Jetzt haben sie die Bürgerinitiative Heiligensee gegründet.

„Wir haben gemerkt, dass es noch andere engagierte Heiligenseer gibt, und uns jetzt zusammengetan“, sagt Helga Müller-Haufe. „In einer größeren Gruppe können wir mehr erreichen“, sind sich die Eheleute sicher. Binnen kurzer Zeit haben sich knapp 50 Anwohner gemeldet. Die Forderungen, die sie haben, „sind alle ohne große Probleme realisierbar“, sagen sie. Die Bürgerinitiative Heiligensee stellt nun folgende Forderungen auf: Die Einleitung von

verschmutztem Wasser von der Autobahn A111 in den Lindengraben muss sofort beendet werden. Der ursprüngliche Abfluss des Grabensystems am Rundhofer Pfad soll wieder so hergestellt werden, dass das Wasser abfließen kann. Und bei künftigen Straßenbauprojekten darf kein Fremdwasser in das Grabensystem geleitet werden, und die Reinigung der Gräben muss regelmäßig erfolgen.

Doch ganz so einfach ist es nicht, da mehrere Betriebe in der Sache verankert sind und die Zuständigkeiten verschoben werden. Die Berliner Straßencleaning reinigt die Straßen, ab dem Gully geht die Zuständigkeit an die Berliner Wasserbetriebe über, die sich um den Regenwasserkanal kümmern. Dann fließt das Wasser in das Grabensystem, wofür die Senatsverwaltung für Verkehr, Umwelt und Klimaschutz zuständig ist. Theoretisch müsste nur das bereits vorhandene System von jedem ordentlich gepflegt und betrieben wer-

den. Allerdings passiere das nach Angaben der Anwohner nicht so regelmäßig wie es der Senat behauptet. Harald Haufe läuft dort täglich mit seinem Hund vorbei.

An der Ecke Rundhofer Pfad und Büsumer Pfad wird das Problem deutlich. Dort beginnt der 1,5 Kilometer lange Regenwasserkanal, durch den das Wasser in den Nieder Neundorfer See geleitet wird. „Es gibt keine Reinigungsdeckel auf den nächsten 100 Metern“, sagt Haufe. Blätter und Äste stauen sich am Eingang des Kanals, werden mit Erde dort hineingespült und verstopfen das System. Raus bekomme man es nur sehr mühsam. „Vor einigen Jahren war das hier offen und wesentlich einfacher zu reinigen. Deshalb fordern wir, den ursprünglichen Abfluss wiederherzustellen.“ Doch an der Stelle erkennt der Anwohner noch ein Problem. „Der Zaun ist viel zu niedrig, und hier nebenan ist direkt ein Spielplatz. Kinder könnten hier reinfallen und in den Kanal gezogen werden“, sagt Haufe.

In erster Linie geht es aber um die verstopften Gräben sowie das Schmutzwasser von der Autobahn, das direkt in den Nieder Neundorfer See

geleitet wird, wenn der Regenwasserspeicher voll ist. „Dabei gibt es eine einfache Lösung“, sagt Harald Haufe, „die technischen Möglichkeiten sind vorhanden, das Abwasser ganzjährig dem Klärwerk Ruhleben zuzuführen.“

Bei der Forderung der Vor-Ort-Versickerung des Wassers könnte es bald eine Lösung geben. Bezirksrätin Katrin Schulze-Berndt (CDU) hat die Idee, die Straße zu asphaltieren, aber die Parthälchen mit Kopfsteinpflaster zu versehen. „Der Unterboden wird wenn nötig auch durchbohrt, sodass das Wasser garantiert abfließen kann“, sagt Schulze-Berndt. Dieses Vorgehen soll bald in Frohnau getestet werden. Wann es in Heiligensee umgesetzt werden kann, ist noch nicht klar.

Schmidt: „Das System muss überprüft werden“

Der Abgeordnete Stephan Schmidt (CDU) arbeitet mit der Bürgerinitiative zusammen und gibt ihre Fragen an den Senat weiter. Vertreter aus dem Senat würden nie an Bürgerveranstaltungen teilnehmen und sich den Fragen stellen, bedauert Schmidt. „Das gesamte Entwässerungssystem muss auf den Prüfstand gestellt und gurchertlich geprüft werden“, sagt der Politiker. Er geht davon aus, dass sich die Anwohner auf weitere Startregenereignisse werden einstellen müssen. Ein schnelles Handeln sei daher unumgänglich.

Aufgeben gehört nicht zu den Eigenschaften der Haufes. „Wir werden so lange beim Senat vorstellig werden, wie es nötig ist“, sagt die Ehepartner. Bald schon wollen sie die Unterschriftenliste der Anwohner samt Forderungen übergeben – 360 haben bereits unterschrieben. Einen Termin haben sie bislang nicht bekommen.



Hier kreuzen sich Wiesengraben und Erlengraben. Oft sind sie durch Äste und Blätter verstopft